

I. N. 194. 193

Prag, 21. December 1883.

Lieber Julian!

Man muss Dir heute schon schreiben,  
Sannst Du den Brief am heil.  
Abend in Händen habest. Also  
alles Schöne, Frohe und Glückliche  
für die Weihnachtsen! Lass' Dich  
im freundlichen Anstehen nicht  
allzusehr vom Heinnock plagen  
und sei vergnügt. Vergnügt sein  
heißt ja soviel als vernünftig sein,  
und vernünftig bist Du. Du gehst  
uns allen sehr ab und mir nicht  
am wenigsten. In den ersten Tagen  
nach Deiner Abreise merkte ich  
von Deiner Abwesenheit deshalb weniger,  
weil mein lieber Freund Party war, der  
aus Wien zur Stellung hergefahren wurde,  
mich sehr in Anspruch nahm. Nun  
aber vermisse ich die nächstlichen Ge-  
spräche mit Dir gar sehr; überhaupt

ist's um 10 Percent langweiliger bei uns,  
wenn du fort bist. Na, du wirst  
sich wieder kommen! -

Zu erzählen habe ich dir nicht viel.  
Aprèpas! Das schöne Geschenk,  
das von mir und Ziska geschickt  
wird, ist durch unglückliche Um-  
stände so schön geworden. Es war  
für Ziska nämlich keine Zeit mehr,  
dir etwas zu kaufen, da Mama mit  
dem fortschickenden Fräulein, und so  
mussten wir uns begnügen, den  
Lebensanteil an dem eben Vorhandenen  
zu theilen. Verstehst du, was ich  
sagen will?

Nun einige Neuigkeiten: In  
der "Tagespost" hat Kleinert  
Herzog's "Bakuntala" gut,  
nach meinem antiwagnerischen  
Beschmarke viel zu gut - besprochen.  
Desgleichen schrieb Kleinert von  
seinem Walther von der Vogelweide-Lied,  
(er wurde im Kindergartenleserabend  
gesungen), dass es "lieblich" sei.  
Kannst dir was darauf einbilden!



Der Jännerheft des „Heimgarten“ bringt  
leider nichts von mir; dafür ein Gedicht  
(Sonett) von „Sophie von Khnenberg“.  
Sie besingt ihr Unglück. — Rosegger  
bespricht Wechslers neues Werk gut,  
aber nicht gut, d. h. günstig für W.,  
ungünstig für R. — Der neue Roman  
Roseggers „Aus dem Tagebuche eines  
Sterbenden“ nimmt seinen Anfang. Bin  
sehr neugierig. Ausserdem hat das  
Heft das mal einen Namen, den ich  
noch nie im „Heimgarten“ gelesen  
habe; Theodor Storm hat eine Pri-  
cherkritik geschrieben.

Letztern war ich im „Robert  
Voller“ von Schönthan und habe  
mich sehr gut unterhalten.  
Abends waren Schloffer, Junner  
und Starcke bei uns. Starcke hat  
mir seine Hamlet-Photographie  
gechenkt. Ich musste meine  
Parabase (aus dem noch unvollen-  
deten Lustspiel „Lornisörcher“)  
vorlesen und erntete damit — be-  
sonders bei de Schloffer — ausser-  
ordentlich viel Beifall. Papa (!!)  
rieth mir, die Rosegger für den  
„Heimgarten“ zu schicken.

Schreib', was ich mit diesem Pagnet  
anfängen soll.

Wir alle sind gesondt, mein  
Asoch auch, er faszt gut.

Und geht nochmals: glück-  
liche Weihnachtsen! Es  
muamt dich

Herzlich Dein brother

Arnomy.

Morgen um 7 Uhr werden  
wir lebhaft an Dich  
denken!! -

Meine Schrift ist heute noch  
forträchlich. Das soll nur  
constatirt, nicht entschuldigt  
sein. Denn ich bin überzeugt,  
dass Dir auch ein schlechtes  
geschriebenes Autograph von  
meiner Hand unermesslich werthvoll  
ist. -

27. Okt.